

Er predigte das Evangelium vom Reich

5. Sonntag nach Trinitatis

Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht in keine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Matthäus 9,35-38; 10,1.5-7

"Er predigte das Evangelium vom Reich" – als ob es nur "das" Reich überhaupt gäbe! Sonst ist gewöhnlich (und auch hier am Ende) vom "Himmelreich" oder vom "Reich Gottes" die Rede! Aber es gibt ja tatsächlich für Jesus und für uns nur "das" Reich! Und wie singen wir mit dem Abendlied immer wieder einmal: "So mögen Erdenreiche fallen, dein Reich, Herr, steht in Ewigkeit und wächst und wächst, bis endlich allen das Herz zu deinem Dienst bereit." "Das" Reich, das ein festes und gut gebautes und gut gesichertes Reich ist, ist das Reich Gottes, und auch nur diesem Reich hat sich Jesus mit seiner Predigt gewidmet! Wie es in den weltlichen, irdischen Reichen zugeht und zugehen immer auch wird, das wusste er und hat er gesehen – und dass dort Macht und Unterdrückung auf die eine oder die andere, auf die gröbere oder die feinere Art immer die Wirklichkeit sind: im Politischen und im Wirtschaftlichen – aber auch im Gesellschaftlichen ganz allgemein, in der Art und Weise des Umgangs der Menschen miteinander, indem jeder (und geradezu von Natur ja bereits) versucht, für sich Raum zu gewinnen statt umgekehrt sich einengen zu lassen (und sich zu diesem Zweck Gruppen auch bilden)! "Aber unter euch soll es so nicht sein", sagt demgegenüber Jesus im Namen "des" Reiches, "sondern wer der Erste und Größte unter euch sein will, der sei der Diener der andern!"

Das ist das Reich! Das ist das Reich! Und überhaupt das Wort "Reich" – es scheint ja mit "reich" oder "arm" Sein in Beziehung zu stehen! Schon das Wort, schon der Begriff ist ja ein das Herz erfüllender zumindest einmal gewesen, wie vielleicht sonst die Begriffe "Heimat" und "Familie" und "Volk" und "Muttersprache" und "Vaterland" es einmal gewesen sind, als man noch im Irdischen einen Abglanz des Ewigen zu begreifen vermochte und zu verwirklichen suchte; als die letztgültige Heiligkeit sich auch in den vorläufigen Heiligkeiten irgendwie spiegeln noch sollte und vielleicht hier und da auch zu spiegeln vermochte! Wie hingen einmal die Menschen, die etwa in einer Kolonie irgendwo lebten, d.h. im Ausland, im "Elend" (was ja dasselbe Wort ist!) am Mutterland und am Reich! Und was für ein Schock konnte es dann unter Umständen auch sein, wenn sie heim in das Reich, in das vermeintlich Vertraute und Erhebende kamen, und es zerrüttet und überfremdet nur fanden – als ein Zuhause, das gar keins mehr war! Ich sage, auf diese Weise haben früher die Menschen empfunden – inzwischen haben wir aber eine andere Zeit, und wir sind in unseren Köpfen und Seelen zu Weltbürgern geworden, sind sozus. überall und nirgends zu Hause!

Tatsächlich erfüllend ist jedenfalls "das" Reich! Nicht der vormalige, natürliche Patriotismus vermochte so zu erfüllen, und das gegenwärtige Weltbürgertum wird es erst recht nicht mehr können (weil es nur noch auf das "Zivile" gestützt ist und im Letzten eine kulturelle Unbeteiligung fordert). Und möge also von den Erdenreichen eins nach dem andern gefallen längst sein und die Welteinheitsgesellschaft erst recht noch zum Scheitern verurteilt – das Reich Gottes stand und steht immer! Und es wird auch immer und überall seine – öffentlichen oder verborgenen – Heiligtümer besitzen! Die Heiligtümer, in denen

Menschen um die Idee sich noch scharen und deren Flamme zu hüten zu verstehen! Unbekümmert darum, was um sie herum sei es vor- sei es zurückgeht! Und dieser Ort für das Reich, nämlich das Gottes, der ist zwar nicht unbedingt realer-, aber doch idealerweise die Kirche! Auch hier nicht als das Mutterland, aber als eine Kolonie oder als eine Enklave! Und das gewöhnliche Verhältnis zwischen den beiden Gebilden Kirche und Staat (oder Gesellschaft), die da nie deckungsgleich werden, wird auch immer nur ein gespanntes sein können. Durch das gesamte christliche Abendland hindurch zieht sich nicht von ungefähr dieses Problem der "Zwei Reiche" – von Augustinus an, der das Reich Christi und das des Teufels in den beiden Gebilden meinte unterscheiden zu müssen über den mittelalterlichen sog. Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst (bei wem liegt die letzte heilige Autorität?) und den reformatorischen Gedanken Luthers, der an die Stelle von Gut und Böse in dieser Beziehung ein "rechterhand" und ein "linkerhand" des Tuns Gottes gesetzt hat, bis in unsere Zeit der rechtlich und vertraglich geordneten Beziehungen zwischen dem Staat und der Kirche, wo dann ein mehr oder weniger wertneutraler Gleichstand erreicht zu sein scheint, inzwischen aber wohl tatsächlich der Staat in der öffentlichen Einschätzung und Aufmerksamkeit das Bedeutsamere ist.

Jesus predigt das Reich! Und auch nur da hinein ist sein gesamtes Herzblut geflossen (am Ende sogar im wörtlichen Sinne!) – den Belangen des Kaisers oder des Staats demgegenüber ist er nur äußerst kaltherzig begegnet – und wenn sich diese Haltung unter den Menschen (und wir könnten tatsächlich beinahe "Menschen" sagen statt "Christen") noch weit in das Abendland hinein fortgesetzt hat, so ist eben heute beinahe das genau Umgekehrte bemerkbar: kirchliche oder religiöse Nachrichten gelten im allgemeinen als uninteressant, aber was in der Welt und in der Politik vorgeht, darauf sind ohne weiteres die Augen aller und eben die auch der "Christen" gerichtet!

Jesus predigt das Reich – und das Volk jammert ihn, weil es so ist, wie es ist – verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, welche keinen Hirten besitzen! Welches Volk aber nun wieder? Natürlich das Gottes! Denn ein anderes Volk interessiert Jesus ja gar nicht! Das Volk Gottes, das Volk derjenigen Seelen, die es tatsächlich noch in der Tiefe zu Gott irgendwie zieht und die da irgendeine Sehnsucht nach seinem Geist und nach seinem Reich doch empfinden! Oder auch von einer anderen Seite betrachtet: die da erwählt sind von Gott! Die da zumindest die in erster Linie Berufenen genannt werden könnten! Deshalb sagt Jesus ja auch, seine Jünger sollen sich nicht auf die Straße zu den Heiden (oder selbst zu den Samaritanern) begeben, sondern ihre Aufgabe zuerst unter den Israeliten erfüllen, die für ihn in ihrem tatsächlichen Zustand die zugleich Berufenen wie auch Verlorenen sind! Heute würde er entsprechend wohl sagen: Geht zu denen, die noch immer zur Kirche sich halten!

"Die Ernte ist groß!", wie es Jesus nun sagt. Da sind hinreichend die Menschen, die für das Reich längst bestimmt sind, in deren Herzen längst Frömmigkeit ist, aber die den richtigen Weg noch nicht kennen oder den Schlüssel nicht haben, und der Herr der Ernte sucht dringend die Arbeiter, die sie ihm einbringen helfen!

Und wie machen diese nun das? Durch Predigen und Sprechen! "Predigt und spricht: das Himmelreich, das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!" Und "nahe herbeigekommen", das heißt nicht: vielleicht dieses Jahr kommt es, oder vielleicht auch erst nächstes – auf alle Fälle aber zu unseren Lebzeiten noch! Sondern: Die Zeit ist jetzt bereits reif! Es liegt nur daran, sich für die Sache zu öffnen bzw. für sie geöffnet zu werden! Dann ist das Reich Gottes! Im Johannesevangelium wird gesagt, dass das Feld "weiß" ist zur Ernte: nicht bald kann geerntet werden, sondern schon jetzt! Und so wird denn auch schon seit inzwischen zweitausend Jahren geerntet, und die Ernte ist mal reich und mal kärglich gewesen, aber sie ist doch niemals gänzlich ins Wasser gefallen, und sie fällt auch unter uns niemals gänzlich ins Wasser! Schon Augustinus hat einmal gesagt: vielleicht ist das Christentum – wir könnten

auch sagen: vielleicht ist das Reich Gottes – zu Zeiten in einer Stadt oder Gegend nur in einem einzigen Hause, aber auch so ist es da! Und es ist un bekü m m e r t um das, was um es herum und in den Reichen der Welt gleichzeitig geschieht, die da ihre Kriege um das ihnen Wichtige unter sich austragen mögen und die da allerdings auch immer eine Werbung betreiben um die Seelen der Menschen und tatsächlich unendlich viele von ihnen dabei auch verderben!

Ein letztes: Es geht, wenn es wesentlich wird, i m m e r um unsere Seele, aber das Reich Gottes hat es deshalb nicht a u s s c h l i e ß l i c h mit unserer Seele zu tun, und es ist seltsam, aber auch bemerkens- und beherzigenswert, was da in unserem Text steht: *"Jesus rief seine Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie sie austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen."* Gewiss könnten wir sagen, das ist eine Vorstellung aus unaufgeklärten vergangenen Zeiten, dass unreine Geister verantwortlich für auch körperliche Krankheiten wären! Aber wir sollten nicht überklug sein! Wir bilden ja als Menschen i m m e r diese Ganzheit aus Körper, Seele und Geist (mit im übrigen unserem Kern oder Zentrum, dem "Herzen"), und wenn zwar K ö r p e r und Seele am ehesten die "unseren" genannt werden können und der Geist am ehesten das, was eigentlich a u ß e r uns ist, um allerdings in uns eindringen zu können und unsere Seele nun zu b e s t i m m e n, so ist eben der Geist auch der Schlüssel zu allem! Der Geist herrscht über uns! Er beherrscht unsere Seele! Und es ist sogar nie eine Seele, welche da etwa o h n e ein solches Regiment wäre! Aber genauer gesprochen, beherrscht auch immer ein b e s t i m m t e r Geist unsere Seele – und vielleicht streiten sich auch verschiedene Geister darum, über uns herrschen zu können! Der Geist aber ist allgemein das, was wir denken, was wir für das Richtige und Wichtige halten, das Gute, das Wahre, das was erstrebenswert ist! Und was eben ist das? Haben wir uns das a u s g e s u c h t? Hat es uns ü b e r z e u g t? Hat es sich uns a u f g e z w u n g e n? Hat m a n es uns aufgezwungen? Macht uns dieses f r e i, was wir denken? E r h e b t es uns? Bringt es uns zu uns selber? Oder bedrückt und b e l a s t e t es uns? H ä l t es uns g e f a n g e n? Entfremdet es uns von uns selber? Ist es ein r e i n e r Geist, der da unsere Seele beherrscht und uns bis in unser Auge hinein klar machen muss? Oder ist es eben ein u n r e i n e r Geist – sind es sogar viele unreine Geister, die uns beherrschen und über die Seele bis in das Körperliche hinein uns aus dem Gleichgewicht bringen und uns am Ende sogar körperlich krank machen müssen?

Der Geist jedenfalls ist der Ansatz! Er ist der Ansatz für das Reich Gottes! Und sein Weg sind vor allem das Wort und die Sprache! Wir werden uns auch p h y s i k a l i s c h e n Strahlungen und Schwingungen aussetzen können, um unseren Körper zu heilen oder zu stärken – und das wird uns nicht selten auch helfen und gut tun! Aber die Strahlungen und Schwingungen, denen wir uns zu unserem Heil und zu unserer Gesundheit a m m e i s t e n aussetzen sollten, das sind eben das Wort und die Wahrheit! Und macht es uns heil und tut es uns gut, dann sollten wir zum einen mit Regelmäßigkeit dabei b l e i b e n – wir sollten es auf der anderen Seite aber auch a n d e r e n zukommen lassen! Denn auch wir sind berufen – von demselben Augenblick an, da wir selbst heil zu werden beginnen, wiederum andre zu heilen!

(2013)